

Kommunikation zwischen Pflegeeinrichtungen und Hausarztpraxen – Ergebnisse der T0-Befragung im Projekt Comm4Care

N. Knizia¹, A.-L. Petri¹, T. Frerk¹, C. Stegbauer¹

¹aQua – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Göttingen

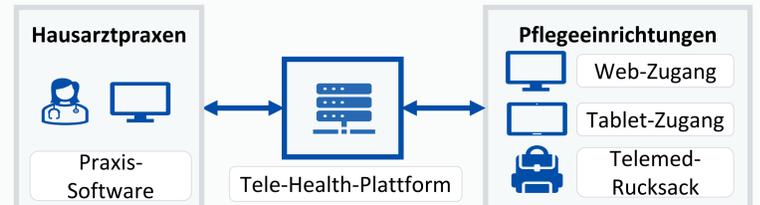
Weitere Konsortialpartner: AOK Sachsen-Anhalt, Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt, vitagroup AG, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg & IKK gesund plus

Hintergrund

Die Kommunikation zwischen Hausärztinnen bzw. Hausärzten und Pflegeeinrichtungen findet, trotz steigender Bedeutung durch die zunehmende Anzahl Pflegebedürftiger und Offenheit gegenüber digitalen Kommunikationsmitteln, weiterhin überwiegend analog statt [1, 2].

Hierdurch können Ineffizienzen und Informationsverluste mit einem negativen Einfluss auf die Versorgungsqualität pflegebedürftiger Menschen entstehen.

Im Projekt Comm4Care soll untersucht werden, ob die Implementierung einer digitalen Plattform für den Informationsaustausch zu einer besseren Kommunikation an der Schnittstelle zwischen teilnehmenden Hausarztpraxen und Pflegeeinrichtungen führen.



Zielsetzung

- ❖ Durch eine Prä-Post-Befragung von teilnehmenden Hausärzten und Hausärztinnen, Nichtärztlichen Praxisassistenten (NäPas) und Pflegefachkräften von stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten wird der Einfluss der Intervention auf die Kommunikation untersucht.
- ❖ Die Ergebnisse der im Folgenden vorgestellten Prä-Befragung zeigen die Wahrnehmung und die Zufriedenheit mit der Kommunikation und dem Informationsaustausch der Zielgruppen vor der Intervention.

Methode



Abbildung 1: Fragebogenentwicklung und Auswertung

Ergebnisse

- ❖ Die **Mehrheit** der Pflegeeinrichtungen und Hausarztpraxen nutzt zur Kommunikation untereinander hauptsächlich **Telefon, Fax und Vor-Ort-Gespräche**.
- ❖ Die **Zufriedenheit mit der Kommunikation** untereinander liegt auf einer Skala von 1 bis 10 durchschnittlich bei **7,1 (Pflegeeinrichtungen) bzw. 6,7 (Arztpraxen)**.
- ❖ Die **Erreichbarkeit der Hausarztpraxen** wird von 42,4% der Pflegeeinrichtungen als **eher schwer** eingeschätzt. Dagegen geben 66,7% der Hausarztpraxen an, dass die **Pflegefachkräfte nicht schwer zu erreichen** sind (s. Abbildungen 2 und 3).
- ❖ Die teilnehmenden **Hausarztpraxen** geben an, dass ihnen **teilweise wichtige Informationen zur Versorgung ihrer Patienten fehlen (45,5%)**.
- ❖ Etwa **ein Drittel der Pflegeeinrichtungen** gibt an, dass sie **teilweise nicht den gleichen Informationsstand** zu den Pflegebedürftigen wie die Hausarztpraxen haben (34,3%).

Merkmale	N
Pflegeeinrichtungen gesamt	99
❖ Ambulante Pflegedienste	71
❖ Stationäre Einrichtungen	26
❖ Sonstige	2
Versorgte Pflegebedürftige (Median)	100

Tabelle 1: Stichprobe der Pflegeeinrichtungen

Merkmale	N
Hausärztinnen und -ärzte	20
NäPas	13
Versorgte Pflegebedürftige (Median)	
❖ Aus stationären Einrichtungen	40
❖ Aus ambulanten Einrichtungen/Diensten	100

Tabelle 2: Stichprobe der Hausarztpraxen

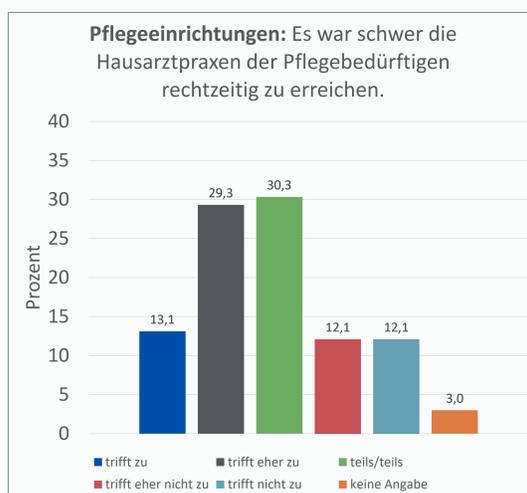


Abbildung 2: Erreichbarkeit Hausarztpraxen

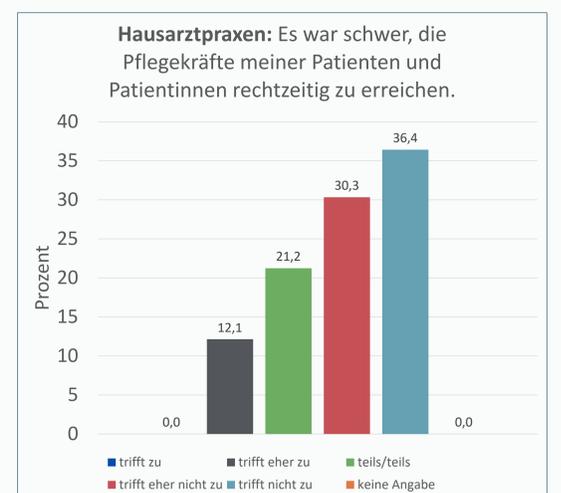


Abbildung 3: Erreichbarkeit Pflegekräfte

Fazit

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Kommunikation zwischen Pflegeeinrichtungen und Hausarztpraxen hauptsächlich analog stattfindet und die Zufriedenheit mit der Kommunikation als eher gut eingeschätzt wird. Dennoch zeigen die Ergebnisse, dass der Informationsaustausch untereinander und die Erreichbarkeit der Hausarztpraxen verbessert werden sollte. Eine digitale Kommunikationsform könnte hier Abhilfe verschaffen, sofern die technischen Voraussetzungen sowohl in den Hausarztpraxen als auch in den Pflegeeinrichtungen gegeben sind bzw. in naher Zukunft angepasst werden.

[1] Statistisches Bundesamt, *Pflegestatistik - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse*. 2020.; [2] Kroeber, E.S., et al., *Kommunikationswege und -hürden mit Pflegeheimen und digitale Lösungsperspektiven: eine Fragebogenumfrage unter Hausärzten*. Gesundheitswesen, 2021.

Das Projekt wird mit Mitteln des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter dem Förderkennzeichen 01NVF19001 gefördert.

